

gestehen . . . , erstens soll man überhaupt nie etwas eingestehen . . .

Bertrand: Nicht einmal die Tatsache?

Frau von B.: Vor allem nicht die Tatsache. Und dann siehst du doch, in welche Lage du mich Jane gegenüber bringen würdest.

Bertrand (*ironisch*): Du meinst, daß ich darauf bedacht sein werde, die guten Beziehungen zwischen dir und Jane nicht zu zerstören.

Frau von B.: Es ist wirklich wahr. Ich liebe Jane sehr. Ich würde alles für sie tun. Du weißt es wohl.

Bertrand (*ironisch*): Wer wüßte es besser als ich. Sei ganz ruhig, ich werde mit größtem Takt zu Werke gehen.

Frau von B.: Und außerdem ist ja schließlich auch noch mein Gatte da.

Bertrand: Du hast recht. Man vergißt ihn stets. Dein Gatte ist auch da. Aber wer mich am meisten beunruhigt, ist der Hausbesorger von der Rue Faraday.

Frau von B.: Warte doch bloß. Ich bin nicht so dumm, wie du glaubst. Bevor ich herkam, hielt ich mich im Vorübergehen in der Rue Faraday auf und habe dem Hausbesorger 100 Francs gegeben für den Fall, daß man weitere Auskünfte bei ihm einholen würde. Das ist die einzige Sache, die dich belastet . . . Außerdem hat Jane vergessen, deinen Vornamen zu nennen, und ich habe es bemerkt. Daher wurde besprochen, daß der Hausbesorger sagen wird, daß der betreffende Mieter Bernard Leroy und nicht Bertrand Leroy heißt. Außerdem ist der genannte Herr Leroy klein, dick und hat einen braunen Schnurrbart.

Bertrand: Ich bewundere deine Initiative, aber ich fürchte, sie wird uns nicht helfen. Wie ich Jane kenne, wird sie zehn Quellen haben, aus denen sie ihre Auskünfte bezieht.

Frau v. B.: Bist du sehr verstimmt?

Bertrand: Selbstverständlich! Ich habe nicht die geringste Lust, mich scheiden zu lassen.

Frau v. B.: Ich habe mich von meinem ersten Mann scheiden lassen.

Bertrand: Du warst nicht mit Jane verheiratet. Und dann habe ich ihr gar nichts vorzuwerfen, sie hat mich niemals betrogen!

Frau von B.: Bedauerst du es?

Bertrand: Ich fange langsam an es zu bedauern. Du kannst dir nicht vorstellen, bis zu welchem Grade der Gedanke mich enerviert, eine Frau zu verlassen, die mir nie den geringsten Kummer bereitet hat.

Frau von B.: Wirst du wissen, was du zu sagen hast?

Bertrand: Aber ja . . .

Frau von B.: Aber du weißt doch, daß ich immer da bin und dich liebe . . . ?

Bertrand: Ich danke dir für den Versuch, mich zu trösten. Und jetzt, auf Wiedersehen!

Frau von B.: Liebt man einander?

Bertrand: Aber nein, nein, man liebt einander nicht mehr! Leb' wohl, Liebling! Und deinem Mann kein Wort davon, wie?

2. Szene

(Bertrand allein, dann Auguste.)

Bertrand geht ungeduldig in seinem Büro auf und ab, wirft da ein Papier auf die Erde, hebt es wieder auf und macht oberflächlich Ordnung. Auguste tritt ein.

Auguste: Der Herr Robert ist hier.

Bertrand: An den hatte ich ganz vergessen. Er kommt zum Speisen?

Auguste: Ja. Der Herr hat ihn gestern telefonisch zum Abendbrot eingeladen . . .

Bertrand: Möglich. Aber warum kommt er denn? Lassen Sie ihn eintreten!

3. Szene

(Bertrand, Robert.)

Robert: Guten Tag, mein Alter, wie geht's dir denn immer?

Bertrand: Schlecht, schlecht.

Robert: Sehr schön, und deiner Frau?!